



# Botte vom Welzheimer Wald

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Es scheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M 25 S., auswärts 1 M 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 10 S.

Nr. 194.

Welzheim, Dienstag den 13. Dezember 1892.

26. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 9. Dezember.

Eingegangen ist die amtliche Denkschrift über die Choleraepidemie von 1892

Der Gesetzentwurf Hirsch und Genossen betreffend die Einführung eines § 75 a des Krankenversicherungsgesetzes wird in dritter Beratung unverändert angenommen.

Es folgt die Verlesung der Interpellation Hize, Gröber und Genossen betreffend die Regelung der Abzahlungsgeschäfte und des Hausierhandels.

Abg. Schädler (Zentr.) begründet die Interpellation.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt, ein Gesetzentwurf über die Regelung der Abzahlungsgeschäfte sei am 18. Oktober dem Bundesrate zugegangen, die Ausschussberatung darüber sei bereits abgeräumt. Die Materie werde voraussichtlich in verhältnismäßig kurzer Zeit durch eine Vorlage an den Reichstag erledigt. Ueber die Absichten der Regierungen in dieser Beziehung könne er noch nichts sagen, da die Regierungen noch keinen Beschluß gefaßt hätten. Die Untersuchung über die Auswüchse des Hausierhandels sei noch nicht vollständig abgeschlossen, doch habe die bayerische Regierung die Initiative ergriffen. Sie habe am 7. Nov. dem Bundesrate einen Gesetzentwurf über die Abänderung der betreffenden Bestimmungen der Gewerbeordnung vorgelegt. Der Bundesrat werde in nicht allzu ferner Zeit über diesen Antrag Beschluß fassen.

Abg. Möller (natl.) warnt vor zu scharfem Vorgehen gegenüber dem Hausierhandel, welcher für manche Landesteile eine Lebensfrage, und gegenüber den Abzahlungsgeschäften, deren Wirksamkeit teilweise sehr segensreich sei.

Abg. Ackermann (kons.) bedauert, daß der Staatssekretär nicht mitgeteilt habe, ob die Vorlagen dem Reichstage noch in dieser Session zugehen.

Abg. Baumbach (dfr.) hält die Abzahlungsgeschäfte in sozialer Hinsicht für sehr nützlich.

Abg. Gröber (Zentr.) bemängelt die Langsamkeit, womit solche soziale Fragen behandelt würden, und beklagt die Verbreitung von Schauromanen durch den Hausierhandel. Er wollte den Hausierhandel im allgemeinen nicht beschränken, sondern nur auf bestimmte Waren beschränken.

Abg. Geher (Soz.) Der Hausierhandel wirke schon dadurch segensreich, daß er vielen Arbeitslosen Beschäftigung gewähre. Die Auswüchse seien durch Reglementierung nicht zu beseitigen, sondern nur durch eine Aenderung der ganzen wirtschaftlichen Verhältnisse.

Der bayerische Oberregierungsrat Landmann verwahrt die bayerische Regierung auf das entschiedenste gegen den Vorwurf, daß sie von engherzigen Gesichtspunkten ausgegangen sei. Die Klagen über den Hausierhandel seien so allgemein, daß ein gesetzgeberisches Einschreiten notwendig geworden sei.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antifemit) erklärt, der Mittelstand sei durch den jüdischen Hausierhandel und die jüdischen Abzahlungsgeschäfte in seiner Existenz aufs äusserste gefährdet. Man könne bei dem Hausierhandel und dem Abzahlungsgeschäfte sehr wohl das Berechtigte von dem Unberechtigten unterscheiden.

An der weiteren Debatte beteiligten sich die Abgeordneten Biehl, Strombeck, v. Buol-Berenberg (sämtlich Zentrum), Wigger (Liberal), Ulrich (Soz.) und Trolisch (natl.)

v. Buol-Berenberg stellte fest, daß in Württemberg und Baden bezüglich des Hausierhandels dieselben Mißstände herrschten wie in Bayern.

Nächste Sitzung Samstag 12 Uhr. Erste Lesung der Militärvorlage.

Berlin, 10. Dezbr. Caprivi sprach, wie dem „Schw. M.“ berichtet wird, heute im Reichstag sehr überzeugend und betonte die Notwendigkeit der Vorlage für die Sicherheit Deutschlands in der stärksten Weise, alle Verantwortung auf sich nehmend. Er erklärte, die Vermehrung der Präsenzstärke für den springenden Punkt und antwortete hiemit zugleich Huene. Er erhielt mehrere Bravorufe.

Berlin, 10. Dez. (12. Sitzung. Schluß.) Der Reichskanzler Graf Caprivi erwidert, Richter sei zwar ein gewiegter Zahlenstatistiker aber das innerste Wesen des Soldaten könne er doch nicht ganz beurteilen, dafür könne nur die höchste entscheidende Stelle ein Urteil haben. Ich bin von der Notwendigkeit der Vorlage für die Fortexistenz Deutschlands so überzeugt, daß, wenn der Reichstag mir seine Verantwortung auch noch auf die Schultern legen wollte, ich sie beruhigt übernehmen würde. (Beifall.) Durch die Vorlage sollen jährlich 60,000 junge Leute mehr eingestellt werden, so daß nach 12 Jahren 450,000 Mann mehr an den Feind gebracht werden können.

Manteuffel legt die schweren Bedenken der Konservativen gegen die zweijährige Dienstzeit dar und sagt, sie würden der Vorlage nur zustimmen, wenn nachgewiesen werde, daß durch die geplante Vermehrung des Heeres dessen Qualität nicht leide.

Komierowski (Pole) hebt die Notlage der Landwirtschaft hervor und sagt, die Polen nehmen gerne an der Kommissionsberatung teil. — Die nächste Sitzung findet am Montag

statt. Tagesordnung: Interpellationen betreffend die Brüsseler Münzkonferenz, sowie die Armeegewehre, Weiterberatung der Militärvorlage.

## Aus Stadt und Bezirk.

§ Rudersberg, 10. Dezbr. Unter der trefflichen Leitung des Herrn Forstbaumeisters Stetter ist der hiesige steinerne Brückenbau über die Wieslauf mit Fluß- und Straßen-Correkturen verbunden, zur allgemeinen Zufriedenheit beendet worden. Erfreulicherweise wurde der Ueberschlag nicht überschritten und doch haben auch die Unternehmer keine Einbuße erlitten. Gegenwärtig wird nun trotz der kalten Witterung emsig an der Feldbereinigung (Wegherstellung durch die Baumgüter Dommele und Gulengreut und die Weinberge) gearbeitet und durch gestrigen Beschluß der bürgerl. Kollegien wurde dem längst gefühlten Bedürfnis um Herstellung eines ca. 400 Meter langen chaussierten Fahrwegs an Stelle des seitherigen Fußwegs von hier nach Lindenthal entsprochen, ein Beweis, daß hier keine Mühe und Opfer gescheut werden, um durch gute Zufahrten die Güterstücke immer noch mehr rentabler zu machen. — Die hiesige Farrenhaltung wurde wieder auf weitere 6 Jahre dem um dieselbe bestreben seitherigen Farrenhalter Siegle für jährliche 600 Mark für 3 Farren, 4 Morgen guten Gütergenuß und 10 Pfennig Sprunggeld übertragen.

## Württemberg.

Stuttgart, 9. Dez. Mit seinem heutigen dritten und letzten öffentlichen Vortrage, den der vormalige Pfarrer Schrempf vor einer überaus zahlreichen Versammlung, der wieder der Konsistorialpräsident Frhr. v. Gemmingen anwohnte, hielt, kam er endlich auf den Punkt, auf den man längst geahnt hatte, zu sprechen, nemlich auf die kritische Beleuchtung der gegenwärtigen Zustände der evangelischen Landeskirche. Seine Aeußerungen in dieser Hinsicht waren schärfer, als man nach den ersten Vorträgen erwarten konnte und wir stehen nicht an zu sagen, daß sich Schrempf dadurch die Sympathien Mancher wieder entzogen hat. Unsere evangel. Kirche behauptet er, bilde weder eine treue, noch eine einige, sondern gar keine religiöse Gemeinschaft, zumal ihr das größte, was ihr Stifter verlangt, die Liebe, fehle. Das religiöse Gemeinbewußtsein sei in ihr erloschen, weil die Kirchenglieder gegenseitig in sich keine Glaubensbrüder erblicken und weil man nicht mehr mit einander bekenne. Ein

neues Bekenntnis nach den heutigen Bedürfnissen der Kirchenglieder aufzustellen, suchen die Theologen hintanzuhalten, weil unsere Zeit nicht genug religiös produktiv sei. Der Streit zwischen Gläubigen und Ungläubigen sei bereits zum Bürgerkriege entflammt, in dem es Verwundete und Gefallene gebe. Die Schuld dieser Zustände liege in dem verfehlten Bau der Kirche mit ihren verschiedenen Bekenntnissen und an den Leitern der Kirche. In dieser Beziehung stehe die evangel. Kirche der katholischen in vielen Beziehungen nach. Zum Schluß kam Redner zu der Behauptung, daß es mit der evangel. Kirche weit abwärts gegangen sei. Sollen wir nun eine neue Kirche bauen? Redner rät davon ab, bittet aber seine Gesinnungsgenossen, die Kirche vor dem Konkurs durch mannhaftes Auftreten und Eingreifen zu bewahren.

## Deutschland.

**Kaufbeuren, 10. Dez.** Das Wahleresultat ist jetzt aus 75 Bezirken bekannt. Zinth (Zentrum) 4000, Wagner (liberal) 2987, Dr. Sigl 1896, Bick (soz.) 698 Stimmen.

## Ausland.

**Paris, 10. Dez.** Aus Marseille wird gemeldet: Der Dampfer *Stamboul*, der mit den im Krieg gegen Dahomey Verwundeten unterwegs ist, hat einen Bruch der Maschine erlitten und sucht schwer havariert Gibraltar zu erreichen. Ein Hilfsdampfer wurde ihm entgegen-gesandt. Man befürchtet jedoch, daß das Schiff im Sturm der letzten Nacht untergegangen sei. — Bourgeois beabsichtigt, Doumont, den Direktor der *Libre Parole*, zu begnadigen, um ihn zur Verfügung der Kommission zu stellen. Die Freilassung Doumonts wird heute abend erwartet.

**Newyork, 10. Dez.** Jay Gould hinterläßt 90 Millionen Dollars. Im Testament ist nichts für Wohlthätigkeitszwecke ausgeworfen.

— In **Tonkin** haben Seeräuber 80 Frauen und Kinder durch Kohlendunst erstickt, als sich Truppen zur Befreiung der Gefangenen näherten.

## Verschiedenes.

**Vom badischen Unterland, 8. Dez.** Ein Landwirt von A. hatte vorige Woche zwei fette Schweine geschlachtet und das Fleisch in einen riesigen Zuber eingesalzen einstweilen in der Waschküche, in welcher auch die Futterschneidmaschine und allerlei Ackergeräte standen, verwahrt. Gestern morgen wollte er Futter schneiden und stellte eine Flasche mit Erdöl zum Auffüllen seiner Laterne einstweilen auf den Deckel des Fasses. Die Flasche fiel aber in das Faß, zerbrach an den Steinen und das Fleisch wurde so mit Erdöl gesättigt, daß die drei Zentner wohl ungenießbar sein dürften.

**Vom Odenwald, 7. Dez.** Bei einer gestern im Jagdbezirk des Bürgermeisters J. in M. abgehaltenen Jagd hatte der als eifriger Nimrod bekannte Kaufmann G. das Glück einen veritablen Bock zu erlegen. Leider hatte er nicht viel Ehre von dem Schuß, denn es war der Geißbock des Schäfers, den ihm die anderen Schützen aus Spaß zutreiben ließen und den G. im Jagdeifer auch glücklich zur Strecke gebracht hatte.

— In **Süßen** wurde eine schauerliche Mordthat verübt. In einer brennenden Feime auf dem Felde fand man den bis zur Brust verkohnten Leichnam einer jungen Frauensperson, deren Kopf zertrümmert war und deren Leib eine Dolchstichwunde aufwies. Es ist dies die 17 Jahre alte Tochter des Briefträgers Rothe. Als der That verdächtig wurde ein 19jähriger Tischlergeselle wieder verhaftet, der ein Verhältnis mit der Rothe unterhielt.

## Engel und Dämon.

(Fortsetzung.)

„Meine Mittel müssen durch stärkende Tropfen des Arztes heute unschädlich gemacht werden. Wenn das Meer zwischen ihrem Sohne liegt, dann erst, dann soll es geschehen aber nur langsam, damit jede Entdeckung unmöglich bleibt.“

Sie flöste der bleichen Frau die derselben verordnete Medizin vorsichtig ein. Die Wirkung, die sie erzielen wollte, blieb nicht aus. Nach wenigen Minuten atmete die Kranke bereits freier.

Während dies geschah, hatte Martha im Beisein des alten Diethelm ihren Gatten angefleht, ihrem Entschlusse, bei der Mutter zurückzubleiben, nicht entgegen zu sein.

Ernst war zuerst in hohem Grade erschreckt gewesen. Sich wenige Wochen nach der Hochzeit schon von seinem heißgeliebten Weibe zu trennen, das war ein Gedanke, den er kaum zu fassen vermochte. Und doch konnte er nicht leugnen, daß der Absicht Marthas die edelsten, heiligsten Motive zu Grunde lagen. Es war die erste Stunde seines bis dahin vom Glück begünstigten Daseins, in der ihm die Erkenntnis werden sollte, daß keinem Sterblichen harte Prüfungen erspart bleiben, die nur die Festigkeit des Charakters und der Geduld zu überwinden vermögen.

Er schwankte lange, ehe er eine Entscheidung traf. Von Marthas rührender Liebe zu seiner Mutter tiefbewegt, schwebten in einem Augenblick schon die Worte auf seinen Lippen, die ihrer Bitte Erhöhung versprochen. Im nächsten Augenblick preßte sein Mund sich wieder zusammen. Nein, es war ihm nicht möglich, die Geliebte zurückzulassen. Die Sehnsucht nach ihr würde ihn verzehren, seine Kräfte lähmen, ihn zu Allem untauglich machen. Er rang einen verzweifelden harten Kampf, während er die Flehende fest umschlungen hielt, als wollte schon in dieser Minute eine feindliche Macht sie ihm entreißen.

„So sprich doch, Ernst! Du ängstigt mich!“ bat Martha nach einer Pause bangen Schweigens.

„Meine Antwort kannst Du in meinen Augen lesen,“ versetzte Ernst mit bewegter Stimme.

„Ich sehe Thränen darin, teurer Mann.“

„Sie mögen Dir sagen, daß ich mich für überwunden erkläre, aber auch, daß ich mit für lange zerstörten Hoffnungen in die Ferne ziehe. Dein Wunsch ist mein Wille. Es sei wie Du es willst.“

Martha schmiegte sich innig an ihn und küßte ihm die Thränen aus den Augen.

„Unsere Mutter weiß noch nicht, was ich beschlossen habe,“ sagte sie dann. „O, die Nachricht, die ich ihr bringe, wird eine Himmelsbotschaft für sie sein.“

Ernst entließ sie aus seinen Armen und Martha entfernte sich mit raschen Schritten.

Sie fand Frau Diethelm aufrecht auf ihrem Lager sitzend, Gabriele de Fontana saß ihr zur Seite.

„Liebe Mutter, ich habe Dir etwas sehr Wichtiges mitzuteilen,“ sagte Martha.

Die Kranke horchte auf.

„Was denn, liebes Kind?“

„Ich gehe nicht mit Ernst nach Lima. Ich bleibe bis zu Deiner Wiederherstellung bei Dir.“

Martha hatte Recht gehabt, als sie diese Mitteilung eine freudige für die Kranke nannte, denn die Letztere breitete beide Arme nach der heißgeliebten Tochter aus und ihre Züge verklärten sich.

„Und ist Ernst mit Dir einverstanden?“

„Ja, aber obgleich es ihm sehr schwer wurde. Doch nun ist es entschieden.“

„Aber diese Trennung wird Euch Beiden

ein bitteres Weh bereiten,“ bemerkte die Kranke.

„Das ist nicht in Abreden zu stellen, doch unser einstiges Wiedersehen wird den Schmerz in Freude verwandeln.“

Die Sennora hatte das Gespräch zwischen Mutter und Tochter nicht unterbrochen. Jetzt trat sie hinzu und beglückwünschte Martha zu dem Entschlusse, indem sie sie in die Arme schloß.

„Ich werde mich mit Ihnen in der Pflege der theuren Frau teilen,“ sagte sie, „ich gehe nicht eher fort von hier, als bis Ihre Mutter das Krankenlager für immer wieder verlassen hat.“

Es lag in diesen Worten ein Doppelsinn, der aber weder von Frau Diethelm noch von Martha verstanden wurde. Für Beide lag ein Trost darin, den sie mit dankbarem Herzen entgegennahmen. Wie hätte in ihren arglosen Seelen auch ein Gedanke des Mißtrauens gegen diese Frau aufstauen können, die aus reiner Freundschaft das mühselige Amt einer Krankenwärterin dem wechselreichen Leben in der großen Stadt für längere Zeit vorzog.

Da die Geschäfte des Diethelm sich so nahe vor seiner Abreise nach Lima von Tag zu Tag häuften, zwang ihn die Notwendigkeit, mehr in Hamburg, als in dem Hause seiner Eltern und bei seiner jungen Gattin zu weilen.

Für Martha war das eine recht traurige Zeit. Sie las das tiefe Weh, welches ihm die bevorstehende Trennung bereitete und litt schwer mit ihm.

Der alte Diethelm blieb standhaft, wozu wohl auch der erfreuliche Umstand beitrug, daß seine Frau einige Tage vor der Abreise des Sohnes Zeichen einiger Besserung zeigte. Die Mattigkeit, die ihren Körper bis dahin gelähmt, schien etwas gewichen zu sein, ihre schwache Stimme hatte sich wieder gehoben, ihre Augen blickten heller und das Lächeln, mit dem sie ihren Sohn empfang, war kein erzwungenes mehr. Alle schöpften Hoffnung, die der Arzt bestätigte. Aber der erfahrene Heilkünstler war zu gewissenhaft, um ihnen eine baldige Genesung der Kranken zu versprechen. Er konnte es um so weniger, da ihm der eigentümliche Zustand derselben trotz seiner Erfahrungen immer noch ein Geheimnis geblieben war.

Als er am letzten Tage vor Ernsts Abreise seine Patientin besucht hatte, und das Wohnzimmer betrat, wo ihn Diethelm, Ernst, Martha und Gabriele erwarteten, um seinen Ausspruch über das Befinden der Kranken zu hören, gab er ihnen die Beruhigung, die er selbst fühlte.

„Es kann noch längere Zeit dauern, bevor Ihre Frau sich vollständig wieder erholt hat,“ sagte er zu dem alten Diethelm und fügte dann hinzu: „das aber ich Ihnen und Ihren Kindern versichern zu können, daß von einer eigentlichen Gefahr für ihr Leben nichts zu befürchten ist. Ein Glück ist es für sie, daß sie mit dem Sohn nicht auch zugleich die Tochter verliert. Seit sie erfahren, daß die junge Frau vorläufig hier bleibt, ist ihre Hinfälligkeit in nicht geringem Grade verschwunden. Die gute Stimmung der Seele übt oft auf den Körper einen heilsamen Einfluß, während das Gegenteil mit an seiner Zerstörung arbeitet. Wird meine ärztliche Hilfe auch wie bisher von so sorgsamem Pflegerinnen, wie die Tochter und ihre Freundin es sind, unterstützt, so werden Sie,“ er wandte sich bei diesen Worten an Ernst, „Ihre Mutter, wenn meine Wissenschaft mich nicht trügt, bei Ihrer einstigen Wiederkehr gesund in die Arme schließen können.“

Die Anwesenden drückten dem Arzt dankbar die Hände, Gabriele de Fontana konnte aber nur mühsam den dämonischen Ausdruck ihres Antlitzes verbergen.

Zu Ernsts Abreise war Alles in Hamburg vorbereitet. Noch an diesem Abend ging seine

Trennung von Allem, was seiner Seele theuer war, vor sich. Sein Schiff sollte am nächsten Morgen um fünf Uhr den Hamburger Hafen verlassen. Er mußte also dem Glück entsagen, die letzten Stunden im Vaterhause und an der Seite des geliebten Weibes zuzubringen.

Um die achte Stunde des Abends war der Wagen bestellt, der mit Ernst gegen Mitternacht in Hamburg eintreffen konnte. Martha hatte ihn dorthin begleiten wollen, doch hatte er ihre Bitte sanft zurückgewiesen.

„Hier, mein geliebtes Weib,“ sagte er, „findest Du in den Armen des Vaters und der theuren Mutter doch einigen Trost, wenn Du mich nicht mehr siehst. In Hamburg aber würdest Du allein am Ufer stehen, ohne daß eine liebende Hand die herben Thränen trocknet die Du dem Scheidenden nachweinst. Drum laß uns gleich hier von einander Abschied nehmen.“

Gabriele de Fontana, die zugegen war, trat plötzlich auf den jungen Mann zu.

„Sie thun recht daran, Herr Diethelm,“ sagte sie, „wenn Sie Marthas Begleitung nicht annehmen. Aber die meinige, hoffe ich, wird Ihnen nicht unwillkommen sein.“

(Fortsetzung folgt.)

## Handel und Verkehr.

### Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 10. Dezbr.

1/2 Kilo süße Butter	M 1.10—1.20
1/2 Kilo saure Butter	M 1.—1.10
1/2 Kilo Rindschmalz	1.30
1/2 Kilo Schweineschmalz	—70
1 Liter Milch	—16
10 frische Eier	—75
1/2 Kilo Weißbrot	—14
1/2 Kilo Halbweißbrot	—13
1/2 Kilo Hausbrot	—11
1 Paar Wecken wiegen	80—120 Gr.

1/2 Kilo Mehl Nr. 0	—22
1/2 Kilo Mehl Nr. 1	—20
1/2 Kilo Kartoffeln	—3
1/2 Kilo Erbsen	—18
1/2 Kilo Linsen	—28
1/2 Kilo Bohnen	—17
1/2 Kilo Ochsenfleisch	—70
1/2 Kilo Rindfleisch	—60
1/2 Kilo Schweinefleisch	—70
1/2 Kilo Kalbfleisch	—65
1/2 Kilo Hammelfleisch	—50

1 Gans	M 4.50 bis —
1 Ente	2.50 bis —
1 Huhn	1.50
1 Taube	—50
50 Kilo Kartoffeln	2.— bis 2.80
50 Kilo Weischofn	M 8.50
50 Kilo Weizen	9 bis 10 —
50 Kilo Hafer	7.40 bis 7.80
50 Kilo Hafer (neu)	— bis —
50 Kilo Gerste	9.50—10.—
50 Kilo Heu	4 30 bis 4.70
50 Kilo Stroh	2.70 bis 3.—
1 Raumeter Buchenholz	13.—
1 Raumeter Tannenholz	10.—
1 Raumeter Birkenholz	11.—

### Preise in der Markthalle:

1/2 Kilo Rindfleisch	—55
1/2 Kilo Schweinefleisch	—68
1/2 Kilo Kalbfleisch	—64
1/2 Kilo Hammelfleisch	—45

Winnenden, Oberamts Waiblingen.  
Auf hiesiger Fruchtshranne hat am ersten Schranntag des Monats Dezbr. (den 1. Dezbr. 1892) betragen:

- 1.) D i n k e l.
  - a) der mittl. Durchschnittspreis vom Str. 6 Mark 24 Pfennig.
  - b) das Gewicht von 1 Schfl. mittl. Qualität: 168 Pfund.
  - c) der hienach berechnete Scheffel-Preis: 10 Mark 48 Pfennig.

- 2.) S a b e r.
  - (a) der mittl. Durchschnittspreis vom Str. 6 Mark 55 Pfennig.
  - b) das Gewicht vom Schfl. mittl. Qualität: 176 Pfund.
  - c) der hienach berechnete Scheffel-Preis: 11 Mark 53 Pfennig.

Zur Beurkundung:  
Winnenden den 2. Dez. 1892.  
Schrankenamt: Stadtkulttheiß Hiemer.

## Weitere amtliche beglaubigte Berichte über die erstaunliche Wirkung der Sanjanaheilmethode bei der verheerendsten aller Krankheiten der Lungen: Lungen- und Tuberkulose!

Frau Witwe Auguste Zimmermann zu Sohra bei Freiberg (Sachsen) schreibt:

Jetzt, nachdem ich die Kur beendet habe und durch dieselbe soweit wieder hergestellt worden bin, um wiederum meine Arbeit verrichten zu können, sage ich der geehrten Direktion der Sanjana-Company meinen aufrichtigen Dank für die liebevolle Behandlung und schnelle Hilfe bei meinem hartnäckigen Lungenleiden. Ich bekenne es mit Freuden, daß ich nur durch die Sanjana-Heilmethode meine Gesundheit wieder erlangt habe und werde nie verfehlen Ihr so wirkendes Verfahren zu empfehlen, wo immer möglich. In dankbarer Hochachtung

Auguste verw. Zimmermann.  
Amtlich beglaubigt durch den Herrn Gemeindevorsteher Müller zu Sohra, Sachsen.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretair der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

## Bekanntmachungen.

Revier Welzheim.

### Weis-Verkauf.

Am Freitag, 16. Dezember

1 Uhr im „Hotel Grotte“ Gausmannsweiler aus den Durchforstungen in Kreuzstraße und Lammwirts Wald:  
3810 Nadelholz, 621 gemischte Wellen in Flächenlosen.

Welzheim.

Am Donnerstag den 22. Dezember Abends 5 Uhr soll die

### Christbescheerung

für die Kleinkinderschule stattfinden. Wir hoffen nicht vergeblich anzuklopfen, wenn wir auch heuer wieder um Gaben bitten, um unsern Kleinen eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Schwester Gretle ist bereit die Gaben, (sei es Geld, sei es Sachwerk, sei es anderes) bis spätestens Dienstag Abend den 20. in Empfang zu nehmen.

### Weihnachten kommt herbei!

Erlaube mir hiemit meine werthe Kundschaft höflich darauf aufmerksam zu machen, daß Taschentücher, welche für den Weihnachtstisch recht hübsch mit Namen oder Monogramm in pünktlicher Weise bestickt werden sollen, am besten jetzt schon bestellt werden weil infolge der frühen Bestellung ganz sicher auf schönste Ausführung gerechnet werden kann.

In wirklich großartiger Auswahl sind eingetroffen in allen Größen und Feinheiten, die besten Qualitäten von weißlichen Taschentüchern und Bunderandtüchern, Batisttüchern mit Hohlraum sowohl in ganz weiß als in feinsten farbigen Ausführungen und mit Trauerrand.

Bestickte Mustertücher sowie Zeichnungsalbum liegen vor und bitte ich unter Zusicherung bester Bedienung um gütige Aufträge.

Chr. Becker.

Tricot-Hemden,  
Unterleibchen,  
Unterhosen,  
gestrickte wollene  
Herrn- u. Knaben-Jacken,  
Jagdmützen

empfehlen

Albert Zweigle.

Welzheim.

### Ein Mädchen

im Alter von 15 bis 17 Jahren findet sofort Stelle.

Näheres zu erfragen bei der Exp.

### Bei Husten, Heiserkeit

empfehle die ganz vorzüglichen Eucalyptus- & Zwiebelbonbons v. Rob. Hoppe, Halle a. S. à Pac. 15 u. 25 Pf. (14)  
A. Berghemer, Welzheim.

Aechte Basler

### Lebkuchen

und feines

### Schneibrot

empfehlen

S. Sohlh.

Nach Rommelshausen werden

### 2 Mädchen

im Alter von 18—22 Jahren bis Lichtmeß bei guter Behandlung und gutem Lohn gesucht. Näheres sagt die Redaktion und Röngeter z. Köhle in Breitenfürst.

Ein ordentlicher

### Arbeiter

findet sofort dauernde Beschäftigung bei Fr. Greiner, Schneidermstr. beim roten Döfen.

Gegen Husten u. Atembeschwerden giebt es kein besseres Mittel als echte amerikanische

### Malzbonbons

allein echt bei

S. Sohlh.

# Für Neujahr 1893

empfehlen unser schön sortiertes Lager in prachtvollen  
**Glückwunsch-Karten**  
geneigter Abnahme.

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei.

**Puppenköpfe & Körper,  
Porzellanärme, Strümpfe und Schuhe,  
gutgekleidete Puppen, Wollpuppen,  
Gummifiguren, Puppenküche & Zimmer,  
Puppenwagen etc.**

zu sehr billigen Preisen bei

**Albert Zweigle.**

**Albert Böhringer, Murrhardt**

empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

**Ellenwaren aller Art, als:**

Cachemirs, Kleiderstoffe, Unterrockstoffe, Byrlins und Hosen-  
zeuge, Baumwollflanelle u. s. w.

— Eine große Partie

**Baumwollflanell-Reste**

in den schönsten Dessins zu Blusen, großen und kleinen  
Kleidern passend, werden — weil im Centner nach gekauft  
— außerordentlich billig verkauft

†

\*Für\*

\*bevor\*

\*stehende\*

\*Weihnachten\*

\*empfehlen als sehr\*

\*passendes Geschenk\*

\*Visiten-Karten\*

\*in eleganter und geschmack\*

\*voller Ausführung zu sehr\*

\*billigen Preisen. Bestellungen\*

\*bitten rechtzeitig aufzugeben,\*

\*um pünktl. liefern zu können.\*

\*Muster stehen zu Diensten\*

\*Unterzuber'sche\*

\*Buchdruckerei\*

\*Welzheim.\*



Verlag des  
„Fote u. Welzh. Wald“

Statt jeder besonderen Anzeige:

Karl Eppe

Rösle Schallmüller

Verlobte.

Rudersberg.

Dezember 1892.

Welzheim.

**Papierkörbe, Marktkörbe,**

bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Albert Zweigle.

Welzheim.

Empfehle mein Lager in:

**Zuglampen, Hänglampen, Tisch-  
und Wandlampen,**

sowie alle Sorten

**Cylinder, Milchglöden und Lampendochte,**

**Bettflaschen**

von Zinn, Kupfer und verzinnem Blech,

**Kohlenfüller, Kohlenkasten, Blechwannen,  
Kohlenparer, Zaig- und Spülhüßeln, Sturm-  
und Stalllaternen, sowie sonstige blank- und lackierte  
Blechwaren, verzinnte und emaillierte Kochgeschirre,  
Kaffeekannen, Teller, Tassen u. Wassereimer.**

Reparaturen prompt und billig.

**G. Mayle, Flaschner.**

Alle Gattungen

**Gewürze zum Baden:**

Citronat, Pommeranzenschale, Feigen, Mandeln,  
Haselnußkerne, feinste Zibeben, Rosinen, Sul-  
taninen, Anis, Zimmt, Hirschhornsalz und  
Pottasche

empfehlen

**H. Hohly.**

Welzheim.

**Danksagung.**



Für die vielen Beweise herzlichster  
Liebe und Teilnahme, die wir bei dem  
so unerwartet schnellen Hinscheiden unserer  
lieben Gattin und Mutter

**Eva Ellinger,**  
geb. Bauer

erfahren durften, für die zahlreiche Be-  
gleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, für  
die trostreichen Worte des Hrn. Dekan  
Leitz, für den erhebenden Gesang des Liederkranzes und  
der H. Lehrer sagen unsern innigsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen  
**Friedrich Ellinger**

mit seinen 4 Kinder.